



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wülfig, I. Ernst: Die Verwirrung in der Schreibung unsrer Straßennamen

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

lichen, namentlich aber die für die thätlichen Beleidigungen (Mißhandlung, Vergewaltigung, Ehebruch usw.) bedeutend verschärft werden. Darauf hinzuwirken, wäre Sache derer, denen die Selbsthilfe des Zweikampfs genommen wird.

Verschwindet der Zweikampf, und wird zugleich die Ehre des Einzelnen vollkommener von Staats wegen geschützt, als es jetzt der Fall ist, so sind auch die Befürchtungen hinfällig, die man meist gegen die Beseitigung jener Selbsthilfe in Ehrenhändeln ins Feld führt, vor allem die, daß die Ehrliche und Ehrenhaftigkeit der Kreise, die jetzt das Standesvorrecht des Duells haben, darunter leiden müßten. Denn ganz abgesehen davon, daß eine Ehre, die nur durch Verbrechen unverletzt gehalten werden oder wiederhergestellt werden kann, ebenso gut unterdrückt werden muß wie eine Religion, die von ihren Bekennern etwa Menschenopfer fordert — ich bin fest überzeugt, daß, wenn dann viele, die jetzt durch einen Pistolenschuß ihre Ehre aufrecht erhalten können, als Schufte gebrandmarkt würden, und andre, die nicht zur Pistole greifen können oder wollen, wenn sie von einem Laffen beleidigt werden, Ehrenmänner blieben, wenn also die Ehre nicht dem Zufall eines Zweikampfs ausgeliefert wäre, die Ehrliche und die Ehrenhaftigkeit noch viel größer und gesicherter sein würde. Denn das ist doch wohl keine Frage, daß die obersten Volksschichten, die ihre Ehre durch den Zweikampf schützen, manchen ehrlosen Menschen unter sich haben und unter sich dulden müssen, nur weil er, als er sich einmal selbst einer Ehrlosigkeit schuldig gemacht hatte, den, der ihn deshalb einen Schurken genannt hatte, niedergeschossen hat, weil er seine Schande also in dem Blute eines Ehrenmannes abgewaschen hat, woraus hervorgeht, daß auch der Zweikampf die Bestimmung, die Ehre zu schützen, nur ganz unvollkommen erfüllt.

Heinrichsort

Bruno Hase



Die Verwirrung in der Schreibung unsrer Straßennamen

Von J. Ernst Wülfig (in Bonn)



uf meine in Deutschen Sprachvereine veranstaltete Umfrage wegen der Schreibung von Straßennamen habe ich von 79 Zweigvereinen Antworten erhalten, außerdem eine von Dr. Th. Storch aus Meiningen, eine von Dr. Ed. Jacobs aus Wernigerode, eine von einem Freunde aus Biersen und eine aus Berlin SW. Allen, die sich der Mühe unterzogen haben, mir zu antworten, sage ich hier verbind-

lichsten Dank. Leider ist etwa ein Drittel der Antworten fast ganz wertlos, da sich mancher nicht einmal klar gemacht hat, was die Fragen eigentlich bezweckten. Dafür sind andererseits etwa ein Duzend Antworten besonders sorgfältig und eingehend bearbeitet worden, namentlich die von Breslau, Darmstadt, Frankfurt, Leipzig, Marienwerder, Straßburg i. E. und Wien.

Meine erste Frage lautete: „Wird bei Ihnen geschrieben (auf den Schildern an den Straßen, im Adreßbuch, in den Zeitungen): Altonaer Straße oder Altonaerstraße (Altonaer=Straße)? Leipziger Straße oder Leipzigerstraße (Leipziger=Straße) und ähnliches.“ Aus den Antworten geht folgendes hervor: Die falsche Schreibung in einem Worte herrscht in 18 Städten, die falsche Schreibung in zwei mit Bindestrich verbundenen Wörtern in 10 Städten; beide falsche Schreibungen vermischt kommen in 9 Städten vor; also die falschen Schreibungen zusammen in 37 Städten. In 14 Städten herrscht wildes Durcheinander von falschen und richtigen Schreibungen; in 11 Städten ist die Schreibung auf den Straßenschildern (in Leipzig auch im Adreßbuch*) richtig; in den Zeitungen und Wohnungsanzeigern (Adreßbüchern) aber meist falsch; ebenso ist es auch noch in Bochum, Düsseldorf und Elberfeld, wo aber die im vorliegenden Falle richtige Schreibung in zwei getrennten Wörtern fälschlich als Regel für alle Straßennamen auf den Schildern durchgeführt ist; das umgekehrte Verhältnis liegt in Pirna vor, wo die Schilder die falsche Schreibung haben, während der Pirnaer Anzeiger — ein löbliches Vorbild für alle deutschen Zeitungen — die getrennte Schreibung in zwei Wörtern bietet. Ganz scheint die richtige Schreibung vorzuherrschen in folgenden 12 Städten: Buxtehude, Darmstadt, Dresden, Eger, Krefeld, Leipa, Leitmeritz, Nordhausen, Nürnberg, Reichenberg, Trier, Wilhelmshaven. Bemerkenswert ist, daß es z. B. in Chemnitz, wo sonst die Zusammenschreibung vorherrscht, doch Silberzdorfer Weg, und in Döbeln bei zehn Zusammenschreibungen doch Stockhausener (richtiger wäre: Stockhäuser!) Weg heißt; auch bei dem Fremdworte Chauffee scheint allgemein, selbst in den Zeitungen und Wohnungsanzeigern, noch die Abtrennung des Eigenschaftswortes vorzuherrschen, wie auch in Frankfurt bei den Ausdrücken Landstraße und Anlage, und doch heißt es auch dort z. B. in einer amtlichen Bekanntmachung Sinnheimer=Landstraße und Rödelheimer=Landstraße.

Meine zweite Frage lautete: „Wird geschrieben: Französische Straße oder Französischesstraße (Französische=Straße)? Breite Straße oder Breitesstraße (Breite=Straße)? und ähnliches.“ Die Zusammenschreibung von einem Eigenschaftsworte auf =isch mit Straße ist wohl die auffallendste und am meisten zu verdammende, sie möge daher hier vorweg allein betrachtet werden. Die

*) Aber nur im alten; in dem neuen Adreßbuch, einem Konkurrenzunternehmen, von dem vor kurzem der erste Jahrgang erschienen ist, sind viele Straßennamen falsch geschrieben.

falsche Schreibung in einem Worte findet sich in 4 Städten: Berlin Französischstraße, Blankenburg Bäuerischstraße, Meß Deutschestraße, Sonneberg Französischstraße; die andre falsche, mit Bindestrich, scheint nicht vorzukommen. Falsche und richtige Schreibung neben einander kommt in 7 Städten vor, während in 4 Städten die Schreibung auf den Schildern richtig, in Zeitungen und Wohnungsanzeigern falsch ist; auch hier steht wieder Pirna allein da, wo der Pirnaer Anzeiger richtig Dohnasche Straße schreibt, während man auf den Schildern Dohnaschstraße liest. Richtig ist die Schreibung ganz nur in Breslau (Märkische Straße) und in Laibach (Deutsche Gasse).

Betrachten wir die Antworten zusammen, so kommt die falsche Schreibung in einem Worte in 19 Städten vor; darunter sind so auffällige Beispiele, wie Breiterweg in Aurich, Kurzestraße in Barmen und Plauen (wer denkt da nicht, die Straße sei nach einem Manne namens Kurze benannt?), Krummestraße in Blankenburg, Hohlegasse, Altermarkt und Alteschleuse in Mülheim an der Ruhr. *) Die falsche Schreibung mit Bindestrich findet sich in 5 Orten, z. B. Neue-Gasse und Untere-Badergasse in Annaberg, Neue-Straße und Lange-Straße in Ratibor. Beide falsche Schreibungen giebt es wiederum in 5 Städten. Ein Durcheinander von falschen und richtigen Schreibungen herrscht in 14 Städten; von besonders auffallenden und sonst bemerkenswerten Namen erwähne ich folgende: Obernthorwall, Niedernstraße und Obernstraße, andererseits Große Howe und Kleine Howe in Bielefeld; Langemarkt, Langenmarkt und Langermarkt, Thornsche Gasse, Baumgartsche-Gasse in Danzig; Breitergang und Alterwall in Hamburg; Breiterweg, Breite Weg und Breite-Weg(!), Altermarkt und Alte Markt in Magdeburg; Deutschestraße und Preußischestraße in Stettin. In 10 Städten haben die amtlichen Schilder die richtige, aber Wohnungsanzeiger und Zeitungen die falsche Schreibung; besonders beachtenswert ist unter diesen Stralsund mit seiner „Unnützen Straße“! In Stuttgart trennen aber auch die Zeitungen noch wenigstens Bezeichnungen wie: Neue Brücke, Alte und Neue Weinsteige, Obere und Untere Bachstraße. Der Pirnaer Anzeiger schreibt zwar Dohnasche Straße, aber sonst wie die Schilder: Breitestraße, Neuestraße, Langestraße. An 18 Orten endlich herrscht die richtige Schreibung, in zwei vollständig getrennten Wörtern, vor.

Im Anschluß an diese beiden ersten Fragen seien einige Einzelheiten noch hervorgehoben: 1. Aus einigen Antworten geht hervor, daß bei den ältern Schildern die Schreibung meist richtig, bei den neuern aber falsch ist. Woher kommt dieser klägliche Rückschritt? Offenbar daher, daß bei den Massenbestellungen solcher Schilder die Schreibung der herzustellenden Aufschriften und dann in der Fabrik ihre Herstellung Leuten überlassen wird, die keine

*) Auf einem Konzertprogramm aus Goslar lasen wir neulich, daß das betreffende Konzert im Schönengarten stattfindet. D. R.

genügenden Sprachkenntnisse haben. Wie aber kann Besserung erzielt werden? Nun, die Sprachvereine mögen die städtischen Behörden auffordern, die Annahme falsch geschriebener Schilder zu verweigern. Auch wäre es gut, wenn den Fabriken, die solche Schilder herstellen — sehr viele werden es ja wohl nicht sein —, die Regeln über einheitliche und regelrechte Schreibung der Straßennamen zur Beachtung mitgeteilt würden. Besonders bedauerlich ist es, wenn in ein und derselben Straße alte und neue Schilder mit richtigen und falschen Bezeichnungen neben einander vorkommen, oder gar lauter neue mit verschiedenen Schreibungen, z. B. in Bonn Meckenheimer Straße, Meckenheimer=Straße, Meckenheimerstraße; nur die Schilder mit der ersten Schreibung sind richtig. Oder: Wenzel-Gasse neben Wenzelgasse; nur Schilder der einen oder der andern Art sollten angebracht werden. Der Klagen über solche Unregelmäßigkeit enthalten meine Antworten viele. 2. In der Regel wird als Grund dafür, daß in den Zeitungen und Wohnungsanzeigern meist die Schreibung aller Straßennamen in einem Worte vorherrscht, die Raumersparnis angeführt. Läßt man diese Entschuldigung gelten, so können die Drucker nächstens mit allen möglichen andern Willkürlichkeiten herankommen und Raumersparnis vorschützen. Nimmt Adler=Straße wirklich so viel mehr Raum ein als Adlerstraße, so möge man bei dieser letzten Schreibung bleiben, sie ist ja richtig; aber statt Breitestraße drucke man — wenn nicht Breite Straße — so wenigstens Breite Str., statt Französischestraße — Französische Str., statt Bernburgerstraße — Bernburger Str. usw. 3. Dr. Horst in Straßburg i. E. hat durch einen Schüler eine Anzahl Straßennamen an Ort und Stelle abschreiben lassen; wenn der Junge richtig und genau geschrieben hat — und das scheint der Fall zu sein —, so sind nur wenige Schilder in Straßburg richtig geschrieben; es heißt da z. B. Bei den Bedeckten=Brücken, Schwanen Gäßchen, Bedeckte Brückenplatz, Hirten Gäßchen, Große Renn Gasse, Werber Graben Platz usw.; selbst die neuen Schilder zeigen dort ein wildes Durcheinander.

Meine dritte Frage lautete: „Wie ist es mit den alten Flurbezeichnungen und ähnlichem? z. B. »in der Kaule.« Sind hier die Präpositionen in letzter Zeit bei amtlicher Bezeichnung gefallen?“ Aus den Beantwortungen geht hervor, daß in achtunddreißig Städten die Verhältniswörter (Präpositionen) noch erhalten sind; bemerkenswert ist dabei die Schreibung „Hintern lieben Frauen“ in Braunschweig, und „An der Herzogin Garten“ in Dresden. Man brauchte sich nicht zu wundern, wenn über kurz oder lang diese Straßenbenennungen zu „Liebfrauenstraße“ und „Herzogingartenstraße“ abgeändert würden; hoffentlich aber gelingt es den Sprachvereinen in jenen achtunddreißig Städten, solche und ähnliche Änderungen zu verhüten, sie erfüllen damit auch eine kulturgeschichtliche Aufgabe. Zum Teil erhalten, zum Teil aber gefallen sind die Verhältniswörter in dreiundzwanzig Städten; aus einzelnen sei erwähnt, daß in Elberfeld Bezeichnungen wie Altenmarkt, Hohlfenscheid, Neuenhaus vor-

kommen, bei denen „Am“ gefallen ist, daß man dort aus „Am Neuen Teich“ Neunteicher Straße, aus „Im Dsterfeld“ Dsterfelder Straße, aus „Am Arrenberg“ Arrenberger Straße, aus „Am letzten Heller“ Hellerstraße gemacht hat; gerade in Elberfeld und in Barmen ist diese Änderungssucht sehr groß. In Koblenz heißt es Altlöhrthor statt Am alten Löhrthor, Altenhof statt Am alten Hof. Dr. G. Wustmann schreibt von Leipzig: „Wir haben nur noch »Am der ersten Bürgerschule«; »Am Rabensteinplatz« ist neuerdings zu »Rabensteinplatz« vereinfacht worden, weil man gesagt hat, daß doch niemand »am Am Rabensteinplatz« wohnen könne.“ Sehr gut! In Wesel heißt es jetzt Brandstraße statt „Auf dem Brand.“ In Bonn statt „Am der Wachsbleiche“ Wachsbleicher Weg! Bei nicht wenigen Antworten findet sich die Bemerkung, daß das Volk noch immer die alten Bezeichnungen gebrauche. Recht so! Das gilt auch für die Städte, in denen die Verhältniswörter schon durchweg geschwunden sind; derer sind dreizehn. Bemerkenswert ist folgendes: In Aurich heißt es Sulianenburger Straße statt „In der Sulianenburg,“ Fakenbollwertstraße statt „Fako-Uken-Bollwerk“ (!) (von Fako Uken 1427 aufgeworfne Schanze); in Barmen heißt es Altenmarkt, Neuenweg, Bredder Straße statt „In der Bredd’,“ Springer Straße statt „Im Springen,“ Brucher Straße statt „Im Bruch,“ und — besonders beachtenswert — Mallack statt „Am Allack,“ Mottenberg statt „Am Ottenberg.“*) In Bochum giebt es eine „Böde Straße“ für früheres „In der Böde“; in Boppard heißt es seit den sechziger Jahren statt „Im Säuerling,“ „In der Floigt,“ „Auf dem Wasem,“ „Auf dem Angert“ — „Säugerlingsstraße“ usw.; in Krefeld hat man aus „Im Steckendorf“ eine Steckendorfer Straße, aus „Unter der Linde“ eine Lindenstraße gemacht, in Pirna aus „Im Brotkorb“ einen Brotkorbbweg, in Reichenberg aus „In der Sorge“ eine Sorge Gasse.

Meine vierte Frage lautete: „Ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß solche alte Bezeichnungen (mit Präpositionen) auf einen entsprechenden Antrag des Sprachvereins hin beibehalten oder wiederhergestellt werden würden?“ Von den Vereinen, die die vorige Frage mit „Nein“ beantworten konnten, haben die meisten diese vierte gar nicht beantwortet, obgleich es doch sehr wünschenswert war, zu erfahren, ob Aussicht vorhanden sei, daß die alten Bezeichnungen auch beibehalten werden. Mit „Ja“ haben diese vierte Frage sieben Vereine beantwortet, darunter einige mit der Bemerkung, daß der Oberbürgermeister den Vereinsbestrebungen günstig gesinnt sei; mit schlanke „Nein“ dagegen haben fünfzehn geantwortet, nämlich Barmen, Blankenburg, Essen, Frankfurt, Gablonz, Hamburg, Laibach (wegen des slowenisch gesinnten Ge-

*) Vergl. dazu, was Dr. Preffel von Heilbronn schreibt: „Vielleicht hierher zu rechnen der Flurname Membrods, der aus »Im Broß« (= Kröte, wir haben auch ein Krötenloch) entstanden sein könnte.“

meinderats), Leitmeritz, Lübeck, Meß, Neu-Ruppin, Plauen, Reichenberg, Wermelskirchen, Zwickau.

Barmen führt als Grund an, die Behörden scheuten die Kosten der Änderung; Blankenburg meint, die Wiedereinführung der alten Bezeichnungen sei unmöglich, weil sie erst kürzlich abgeschafft seien, und Neu-Ruppin, die alten Bezeichnungen mit Verhältniswörtern seien für den Gebrauch schwerfällig; Reichenberg schreibt: „Die hierfür gewählten kürzern Bezeichnungen entsprechen vollkommen,“ während bei der dritten Frage die Veränderung von „In der Sorge“ zu Sorge Gasse verzeichnet wurde; Wermelskirchen betont, daß das Grundbuch fertig sei. Das letzte ist allerdings ein stichhaltiger Grund; wo der vorliegt, wird wohl kaum Wiederherstellung der alten Bezeichnungen möglich sein; überall anderswo aber sollten die Vereine gelegentlich die erforderlichen Schritte dennoch versuchen, namentlich aber wenigstens zu verhindern suchen, daß die Neubildungen, wenn sie auch die alte Bezeichnung in gewisser Beziehung retten, grammatisch unrichtig sind, wie z. B. Kauler Straße (statt Kaulenstraße) für „An der Kaulen,“ Wachsbleicher Weg (statt Wachsbleichenweg) für „An der Wachsbleiche“ und ähnliche. Endlich haben mit „Kaum,“ „Schwerlich“ oder „?“ geantwortet zwölf Vereine.

Die fünfte Frage lautete: „Betont man dort Stéglizer Straße oder Stéglizer Straße? Leipziger Straße oder Leipziger Straße? Berliner Straße oder Berliner Straße? u. ä.“ Ich hätte vielleicht genauere Auskunft erhalten, wenn ich die jedesmalige zweite Betonung, die der Schreibung in einem Worte entspricht, auch so hätte drucken lassen. Nur in zwanzig Orten werden noch das Bestimmungswort und das Wort Straße betont; daß diese doppelte Betonung besonders dann stattfindet, wenn das Bestimmungswort sehr lang ist, ist selbstverständlich; ebenso daß die Betonung vom Zusammenhang des Wortes mit dem Satze sehr abhängig ist; festgestellt werden sollte nur, welche Betonung überwiegt, ob die, durch die — wenn auch vielleicht unwillkürlich — gezeigt wird, daß man das Bestimmungswort noch als Eigenschaftswort auf faßt, oder die andre, nach meiner Meinung falsche, nach der die Zusammenschreibung in einem Worte richtig sein würde, da das Bestimmungswort wieder — wie es ja ursprünglich allerdings der Fall war — als Genitiv des Wohnernamens gefühlt wird, die aber — wie ich glaube — gerade nur aus der immer mehr zunehmenden Zusammenschreibung möglich geworden ist; sie kommt im Gegensatz zu jenen zwanzig in siebenundvierzig Städten vor. Daß, wenn es sich um Unterscheidung von andern Straßennamen handelt, der Ton stets nur auf dem Bestimmungsworte liegt, ist selbstverständlich; also z. B.: Wohnst du in der Arndtstraße? Nein, in der Berliner Straße. Beide Betonungsarten durch einander werden von sechs Vereinen als gebräuchlich angegeben. Dr. G. Wustmann schreibt über Leipzig: „Man kann alle drei Betonungen hören: Berliner Straße (immer, wenn der Unterschied hervor-

gehoben wird: er ist nach der Berliner Straße gezogen), aber auch Berliner Straße, ja selbst Berliner Straße." Mehrere geben an, es werde der Unterscheidung halber z. B. „Marien-Platz und Marien-Straße“ betont; das ist auch wieder selbstverständlich; das meinte ich auch nicht, als ich in der Anmerkung zu Nr. 5 die Frage stellte: „Betont man aber dort etwa auch Holstenstraße statt Hölstenstraße? Goethestraße statt Goëthestraße? u. ä.“ Hierauf haben sehr viele gar nicht, neununddreißig mit Nein geantwortet; acht aber haben Einzelheiten mitgeteilt. Boppard: „Man betont Binger Gasse, Pastors-Gäßchen, aber sonst Franziskaner Straße u. a. m.“ Braunschweig: „Homburger Straße, Moltkestraße usw., aber: Kautheimer Weg, Hohe Stieg.“ Celle: „Nein, aber: Aller-Brücke.“ Hamburg: „Hölstenstraße, Goëthestraße, allerdings kommt bei einigen Straßen die andre Betonung vor, so: Reichenstraße, Bäckerstraße, Schmiedestraße.“ Leipzig: siehe vorher. Mülheim a. d. Ruhr: „Die alten Straßennamen werden von den gebornen Mülheimern, namentlich in der niederdeutschen Sprache, mit dem Ton auf Straße gesprochen, so Rettwiger Straße! Dagegen haben neuere Straßen und diese namentlich im Hochdeutschen und bei Zugezogenen den Ton so: Hingbergstraße, Heißener Straße.“ Trier: „Luxemburger Straße, aber Curener Weg.“ Wernigerode: „Die noch herrschende einheimische Weise legt hier den Ton entschieden auf Straße: Breite Straße, Wiesleber Straße; dagegen Grübestraße, Förckestraße.“ Dabei sei bemerkt, daß man in Bonn den Hofgarten nicht so, sondern Hofgärten nennt, ebenso den jetzigen Städtgarten Städtgärten und den frühern Knabengarten Knabengärten; selbst jetzt, wo die ersten beiden gleichzeitig bestehen, betont man bei beiden den Garten!“*) Dr. Pressel in Heilbronn schreibt: „In Ulm erkenne man den »Reingeschmeckten« (Hereingeschmeckten, Zugewanderten) daran sofort, wenn er Städtmauer statt ulmisch Stadtmäuer spricht.“

Die sechste Frage lautete: „Betont man dort Breite Straße oder Breite Straße? Höhe Straße oder Höhe Straße? u. ä.“ Das Ergebnis ist ähnlich wie bei der vorigen Frage; nur siebenzehn Vereine geben die richtige Betonung, dreiundvierzig die falsche an (darunter in Braunschweig sogar Neue Straße, in Stettin Kürze Straße). In drei Städten kommen beide Betonungen neben einander vor, in Breslau aber die falsche seltener als die richtige. Aus Lübeck wird geschrieben: „plattdeutsch wird stets Straße betont.“ Von Einzelheiten erwähne ich: Annaberg: Am hohen Weg. Eger: Lange Gasse. Heidelberg: Kurzer Büchel. Koblenz: Altengraben, Altenhof. Meiningen: Hohe Lette. Neunkirchen: Höhlstraße, Schmalter Weg. Straßburg: Am Hohen Stég, Auf der grünen Warte. Trier: Neuer Weg. Wernigerode: Breite Straße, Hohe Warte.

Die siebente Frage lautete: „Heißt es dort Breite Straße oder Breit-

*) Im Harz scheint man alle Ortsnamen so zu betonen. Man sagt auch Klausthal u. a.

straße? Hohe Straße oder Hochstraße? Neue Gasse oder Neugasse? Lange Straße oder Langstraße? u. ä." Durch sie wollte ich hauptsächlich feststellen, ob neben den häufigen Neugassen und Hochstraßen auch Langstraßen und Breitstraßen vorkommen. Eine Breite Straße giebt es nach den Antworten in vier- unddreißig Städten, in vier Städten eine Breite Gasse, in einer (Mürich) einen Breiten Weg; dagegen giebt es eine Breitgasse nur in Danzig, und von Köln heißt es: „Der Kölner sagt gewöhnlich Breitstraße.“ Es ist sehr eigentümlich, daß sich Breite Straße, das jetzt fast überall in einem Worte geschrieben wird, doch nicht zur Breitstraße entwickelt hat. Eine Schmale Straße wird aus Marienwerder und aus Stuttgart gemeldet, eine Schmale Gasse aus Czernowitz, ein Schmaler Weg aus Neunkirchen; aber keine Schmalgasse etwa. Eine Hohe Straße geben neunzehn Vereine an, eine Hohe Gasse nur Czernowitz, eine Hohe Warte Wernigerode und Wien, Wien auch einen Hohen Markt und einen Hohen Steig, Straßburg einen Hohen Steg, Meiningen eine Hohe Seite. Eine Hochstraße dagegen haben fünfzehn Städte, eine Hochallee eine (Hamburg, neben einer Hohen Straße); von Köln heißt es: „Hochstraße; plattkölnisch heißt es aber Huhstroß; daraus ist das hochdeutsche Hohe Straße entstanden, das niemand spricht.“ Einen Tiefen Graben hat Wien. Eine Neue Gasse giebt es in neun Städten, eine Neugasse dagegen in elf; eine Neue Straße in zehn, eine Neustraße in elf; einen Neuen Weg hat Magdeburg. Von Hamburg heißt es: „Neustraße findet sich dreimal: es giebt eine altstädter und eine neustädter Neustraße, sowie eine Neustraße in dem ehemaligen Vororte Hohenfelde; außerdem giebt es eine Neue Straße in der frühern Vorstadt St. Georg.“ Vier Vereine haben auch einen Neumarkt verzeichnet, einen Neuen Markt dagegen nur Straßburg im Elsaß. Eine Altgasse giebt es in Bockenheim und in Wien; eine Alte Gasse in Frankfurt, eine Alte Straße in Wilhelmshaven. Eine Lange Straße verzeichnen sechsundzwanzig Vereine (Frankfurt a. M.: „Im Volksmunde aber »Langstraß«“), eine Lange Gasse Budweis, Eger, Gablonz, Leitmeritz und Wien; Wien auch ein „Langes Kirchfeld,“ Mürich einen „Langen Kamp,“ Lübeck eine „Lange Reihe.“ Eine Langstraße aber haben nur Straßburg im Elsaß und Trier, eine Langgasse nur Bonn, Danzig, Köln und Linz, Danzig auch einen Langgarten. Eine Kurze Straße kommt elfmal, eine Kurze Gasse einmal (in Czernowitz), eine Kurzgasse kommt nicht vor. Eine Obere Gasse giebt es auch nicht, eine Oberstraße in Boppard, Düsseldorf, Elberfeld, eine Obergasse in Zittau; eine Niederstraße in Marienwerder und in Wesel, eine Niedergasse in Darmstadt-Bessungen. Ferner werden noch angegeben: Hinterstraße (München, Trier), Hintergasse (Boppard), Hinterreihe (Plön); Mittelstraße (Celle, Düsseldorf, Elberfeld, Mettmann, Zittau), Untere Marktstraße (Boppard, doch spreche man: Untermarktstraße), Steile Gasse (Czernowitz), Stille Gasse (Czernowitz), Dunkle Straße (Münden), Rauhe Gasse (Celle), Kaufkamp (Elberfeld), Krümmgasse (Wien), Enggasse (Prüm), Klein-

gasse (Wien), Großgasse (Sobernheim), Gutstraße (Meß), Schöne Gasse (Elberfeld; Betonung: Schöne Gasse), Hohle Gasse (Mülheim a. d. R., Reichenberg), Hohlstraße (Neunkirchen; im Volksmunde aber: In der Hohl), Querstraße (Marienwerder, Plauen, Stuttgart), Rotgasse (Wien), Roter Hof (Wien), Graugasse (Trier); endlich Grünstraße (Breslau, Elberfeld, Marienwerder, Mülheim a. d. R., Stettin), Grüne Schanze (Stettin), Grüner Weg (Bonn, geschrieben jetzt meist: Grünerweg!), Grüne Gasse (Czernowitz, Münster, Zittau), Grüne Straße (Frankfurt, Schwerin).

Die achte Frage lautet: „Welche Bildungen auf —er kommen vor? Etwa auch solche wie Baumschuler, Kreuzberger, Viehofer, Rathauer Straße, Gasse, Weg u. ä., d. h. solche, bei denen es sich um Namen handelt, die nicht von Ortschaften hergeleitet sind, sondern von Plätzen, Bergen, Gebäuden, Grundeigentümern usw.?" Hier haben außer einigen, die gar nicht geantwortet haben, siebenundvierzig Vereine berichtet, daß solche Mißbildungen bei ihnen nicht vorkommen. Zweiundzwanzig andre Vereine haben als Mißbildungen, die auch meist noch fälschlich in einem Worte geschrieben werden, zu verzeichnen: Aachen: Hahnbrucher Straße, Ramper Straße, Kirberichshofer Weg, Drißcher Gäßchen. Aurich: Julianenburger Straße (vergl. vorher, zu drei), Nürnburger Straße („entstanden aus dem plattdeutschen Nörder [d. h. Norder = nach Norden gerichtete] Burg“), Hassenburger Straße, Lichtenburger Weg. Barmen: Rathauer Brücke, Lichtenplazer Straße (ein Außenteil der Stadt heißt Lichtenplatz), Werther Straße (daneben Kleine Werth-Straße), Auer Straße, Haspeler-Straße (Am Haspel), Heidter Straße, Dörner Straße (In den Dörnen), Westkottter Straße, Bredder Straße (In der Bredd). Blankenburg: Lühner Gasse (?). Bochum: Marbrücker Straße, Fahrendeller Straße. Bonn: Baumschuler Allee, Engeltthaler Straße, Gronauer Weg, Gudenauer Gasse, Krausfelder Weg, Kreuzberger Weg, Venusberger Weg, Wachsbleicher Weg. Breslau: Brandenburger Straße („wohl zur Erinnerung an den Grafen Brandenburg; wie im Munde des Volkes auch hin und wieder statt Gneifenau-Straße: Gneifenauer Straße!“) Danzig: Ketterhager Gasse, Mottlauer Gasse (von dem Flusse Mottlau), Neugarter (!) Thor, Langgarter (!) Hintergasse. Darmstadt: „Ohne amtliche Gültigkeit hört man bisweilen Friedhöfer Weg, Rathäuser Uhr usw., in Berlin [auch in Leipzig! D. N.] sagt der schlichte Mann gewöhnlich Gneifenauer Straße [vergl. Breslau].“ Düsseldorf: Winkelfelder Straße neben Ahnsfeld-Straße und Kirchfeld-Straße. Elberfeld: „Ich zähle siebzig Bildungen auf —er, darunter auch recht fehlerhafte, z. B. Arrenberger Straße [Am Arrenberg], Berger Haide, Brausenwerther Straße (Am Brausenwerth), Eschenbecker Straße, Holzer Straße [Vorm Holz], Müller Straße [An der Müll], Schloßbleicher Straße, Stockmannsmühler Straße [! An Stockmanns Mühle], Wüstenhofer Straße.“ Mir selbst sind ferner aus meiner Heimat G., wo eine wahre Wut für solche Benennungen zu herrschen scheint, erinnerlich: Brillen Straße (Am Brill), Nützenberger Straße

(Am Nützenberg), Obergrünwalder Straße, Untergrünwalder Straße, Auer-
schülstraße (! Schule an der Aue*), Auer Straße, Ostersfelder Straße (Im Oster-
feld), Hofauer Straße (Auf der Hofaue), ferner Mittelsteinfelders Straße (welches
Ungetüm!), Ostersbaumer Straße, Kluser Straße, Kolker Straße, Mirker-
Straße**), aber andererseits doch auch Kipdorf-Straße, Wirmhof-Straße u. a.
Essen: „Biehhofer Straße ist keine moderne Mißbildung, sondern altüberlieferter
Name.“ Ob alt oder neu, eine Mißbildung bleibt doch. Frankfurt a. M.:
Hainer Weg („nach dem Wald »Hain« führend“!), aber richtig Hainer Hof
(„früher dem Kloster Haina gehörig“) und Arnburger Hof („früher dem Kloster
Arnsburg gehörig“), Lindheimer Gasse („nach einem Herrn von Lindheim
benannt“), Seckbacher Gasse („nach einem Hause Seckbach benannt“); man beachte
auch Häuser Gasse (nach dem Orte Hausen führend) in Bockenheim, aber da-
neben Hausener Landstraße. Welch sinnentstellendes Bild giebt die Schreibung
Häusergasse! Leipzig: „Im vorigen Jahrhundert sagte man noch Rosenthäler
Brücke, Rosenthäler Thor. Jetzt heißt es Rosenthalbrücke.“ Leitmeritz: Maria-
hilfer Straße („von einer Kapelle hergeleitet“). Meiningen: Landsberger
Straße („vom Schloß Landsberg“); richtig aber: Wettiner-Straße, Ernestiner-
Straße, Bildungen, die mit Franziskaner-Straße und ähnlichem zusammen-
gehören. Mettmann: Lutterbecker Straße („nach dem Gehöfte Lutterbeck“),
Brücker(!) Straße („nach einer Brücke, die über den Mettmanner Bach führt“).
Mülheim a. d. R.: Auer Straße. Stralsund: Semlower Straße, Ravensberger
Straße, Offenreyer Straße (nach den Patrizierfamilien Semlow, Ravensberg,
Offenrey), aber richtig: Sarnow-Straße (nach der Familie Sarnow). Wermels-
kirchen: Wolfshagener Straße. Zittau: Mandauer Berg („von dem Flüsschen
Mandau, an dem Zittau liegt; früher auch Mandausche|| Berg“). Die
Sprachvereine sollten dafür Sorge tragen, daß nicht noch mehr solche falsche
Bildungen entstehen, wie sie namentlich für alte, mit Verhältniswörtern zu-
sammengesetzte Benennungen beliebt werden, andererseits dafür, daß womöglich
die bestehenden falschen geändert werden.

(Schluß folgt)

*) In Würzburg giebt es gar eine „Domerschulgasse“!

**) Grünwalderbergstraße, Hombücheler Straße, Ottenbrucher Straße, Vogelsauer Straße,
Ohligsmühler Straße und Klopphauser Höhe (nach dem Grundeigentümer Klopphaus)!

